

Allan Guggenbühl

# Die vergessene Klugheit

Wie Normen uns am Denken hindern

---

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	13
Kapitel I: Klugheit: Vom Mut, Dinge anders zu sehen, als man denkt .....	15
<b>Zivilisierte Rebellen .....</b>	<b>20</b>
<b>Die Illusion der Selbststeuerung .....</b>	<b>23</b>
<b>Trügerische Gewissheiten .....</b>	<b>26</b>
<b>Verborgene Zusammenhänge .....</b>	<b>28</b>
<b>Abschied von Denkschablonen .....</b>	<b>31</b>
Kapitel II: Wissen als Machtmittel oder fixierte Weisheit? .....	35
<b>Von der Weisheit der Götter profitieren .....</b>	<b>35</b>
<b>Das Ende des Staunens: Der Siegeszug der Schrift .....</b>	<b>38</b>
<b>Die Entfesselung des Wissens durch den Buchdruck ..</b>	<b>41</b>
<b>Die unheimliche Macht der Wissensverwalter .....</b>	<b>43</b>
<b>Klug dank Klick: Wird das Wissen zur Ware? .....</b>	<b>44</b>

Kapitel III: Inszenierte Aufregung, hysterischer Tanz oder kollektives Einlullen? Der Einfluss des öffentlichen Diskurses auf das Denken ....	47
Die Mechanismen des öffentlichen Diskurses .....	49
Welche Themen schaffen es auf die Titelseite? .....	54
Hysterien oder Aufklärung? .....	57
Projektionsfläche für latente Ängste .....	58
Empörungswellen als gesellschaftliche Notwendigkeit .....	60
Unsere Freude an Skandalen .....	61
Gesellschaftliches Palaver als kollektives Kraulen ..	63
Entlastung von eigenem Fehlverhalten .....	65
Die Inszenierung moralischer Debatten .....	65
Bestätigung der eigenen Überlegenheit .....	70
Denkverbote .....	73
Ist selbstständiges Denken möglich oder wiederholen wir Gehörtes? .....	75
Kapitel IV: Dank Normierung und Standardisierung zur perfekten Einheitsgesellschaft? ...	83
Damit der Alltag runder läuft:	
Warum wir Normen und Standards brauchen .....	86
Wie Normen und Standards entstehen .....	90
Standards sind problematisch in der Arbeit mit Menschen .....	95
Das Anpassungssyndrom .....	97
Standardisierungswahn im Bildungssystem nach PISA – ein Fallbeispiel .....	99
Fallstricke der PISA-Studie .....	102
Der PISA-Schock und die Reaktionen .....	105
Vom Sinn und Unsinn der erfolgten Maßnahmen ..	110

<i>Auf Kosten der Individualität: Standardisierte Lehrpraxis</i> . . . . .	110
<i>Aus Lehrkörpern werden Teams</i> . . . . .	113
<i>Ein problematischer Machtzuwachs? Die Position des Schulleiters</i> . . . . .	115
<i>Handbücher als Kontrollmittel?</i> . . . . .	116
<i>Gesteuerte Angestellte versus eigenständige Persönlichkeiten</i> . . . . .	117
<i>Standardisierungen werden der Komplexität der Schule nicht gerecht</i> . . . . .	123
<i>Die (geheimen) Versprechen</i> . . . . .	125
<i>Plädoyer für einen kreativen Umgang mit Normen</i> . . . . .	127
<i>Menschliche Interaktionen passen in kein Schema</i> . . . . .	136
Kapitel V: Vorgetäuschte Rationalität:	
<i>Fallbeispiel Wirtschafts- und Finanzwelt</i> . . . . .	137
<i>Mit Suggestion (Be-)Denken außer Kraft setzen</i> . . . . .	140
<i>Seriöse Inszenierungen</i> . . . . .	140
<i>Vertrauen aufbauen</i> . . . . .	140
<i>Die Kunst, Einfaches kompliziert darzustellen</i> . . . . .	144
<i>Die Magie der Zahlen</i> . . . . .	146
<i>Spiel und Spekulation hinter einem Schleier der Seriosität</i> . . . . .	148
Kapitel VI: Die Verführbarkeit der Experten und Intellektuellen durch den Mainstream . . . . .	
<i>Versteckte Zwänge und Motive</i> . . . . .	154
<i>Narzissmus</i> . . . . .	155
<i>Gefangen im Denken des Berufsstands</i> . . . . .	156
<i>Intellektuelle Überheblichkeit</i> . . . . .	157
<i>Statussteigerung</i> . . . . .	159

Der Kommunikationsstil als	
Distinktionsmerkmal . . . . .	160
Anpassungsdruck . . . . .	161
Mechanismen, die das Denken einengen . . . . .	163
Informationskaskaden . . . . .	163
Orientierung an anderen . . . . .	165
Selbstüberschätzung . . . . .	166
Sozialer Beweis . . . . .	166
Abhängigkeit führt zu Konsens . . . . .	167
Denke ich oder ein Archetyp in mir? . . . . .	169
Von der Notwendigkeit eines rebellischen Geistes . . . . .	171
Kapitel VII: Fallstricke der evidenzbasierten	
Forschung . . . . .	173
Kriterien für Objektivität? Die Grundlagen	
der evidenzbasierten Forschung . . . . .	176
Überprüfbarkeit . . . . .	176
Wiederholbarkeit . . . . .	178
Statistische Signifikanz . . . . .	178
Aus Konstruktionen werden Tatsachen . . . . .	184
Worte mutieren zu Fakten . . . . .	189
Unser Selbstbild als Propaganda . . . . .	191
Meinungseinfalt: die Gefahr, sich der Stimme	
der Öffentlichkeit zu fügen . . . . .	192
Wiederkehr des Gleichen . . . . .	194
Der Wiedererkennungseffekt . . . . .	195
Vermitteln Daten ultimative Wahrheiten? . . . . .	196
Qualität im Wissenschaftsbetrieb . . . . .	197
Mangel an geistiger Kreativität? . . . . .	198
Die Angst, als «akademische Leiche» zu enden . . . . .	200
Manipulationen, Datenfälschungen und Plagiate . . . . .	202
Wer liest Fachzeitschriften außer den Autoren? . . . . .	203

Selbstbeweihräucherungen . . . . .	205
Die Dummheit unserer Ahnen als Bestätigung unserer Überlegenheit? . . . . .	206
Umnebelt der Neuro-Hype unser Denken? . . . . .	207
Inszenierte Sensationen . . . . .	208
Wissenschaftler als Übermenschen? . . . . .	209
Blinde Flecken? . . . . .	210
Irritationen als Auslöser von Geistesblitzen . . . . .	211
Verifizierte Theorien statt Einzelbeobachtungen . . . . .	214
Die Fähigkeit zur Imagination unterscheidet uns von Eisbären! . . . . .	216
Die Notwendigkeit, außerhalb von Konventionen zu denken . . . . .	218
Schlussfolgerungen . . . . .	219
Einwände einzelner Personen ernst nehmen . . . . .	220
Harmonie verengt den Denkraum . . . . .	220
Entscheidet die lebenspraktische Intelligenz über Erfolg? . . . . .	221
Todesursache Wissenschaftlichkeit . . . . .	222
Die Entmündigung der Praktiker durch Standards . . . . .	224
Menschen leben von inneren Bildern . . . . .	224
Akademien als Originalitätsbremser . . . . .	225
Verflacht die Aus- und Weiterbildung? . . . . .	226
Kapitel VIII: Denkipulse zur Klugheit . . . . .	233
Wer komplizierte Erklärungen abgibt, möchte täuschen . . . . .	233
Je größer eine Organisation, desto kleiner ihr Denkhorizont . . . . .	234
Auch aus einzelnen Ereignissen lassen sich Erkenntnisse ableiten . . . . .	235

Geschichte birgt viel Wissen .....	235
Der Kluge lässt Irritationen zu .....	237
Klugheit bedeutet, sich jenseits herrschender Denkcodes zu bewegen .....	237
In unseren Träumen erschließt sich uns die Welt .....	238
Slogans fördern einseitiges Denken .....	239
Bei organisierter Kreativität droht geistige Öde .....	239
Mit Diplomen sichern die Alten ihre Macht .....	240
Im Spiel erschließen sich Weisheiten .....	241
Wer loslässt, kommt weiter .....	241
Unlösbare Probleme fördern den politischen Erfolg ..	242
Ein Begriff ist noch keine Erklärung! .....	242
Wer ganz Ohr ist, dem gehört die Welt .....	243
Sich nur anzupassen, führt zur geistiger Ödnis .....	243
Größe kommt vor dem Fall .....	244
Sich nicht durch Ideologien völlig vereinnahmen lassen .....	245
Den anderen verstehen heißt auch, seine irrationalen Seiten zu sehen .....	246
Dissonanz bringt uns weiter, Übereinstimmungen blockieren .....	246
Unser Zivilisationsschrott zeigt uns, wer wir sind .....	247
Kluge Gedanken fallen vom Himmel .....	248
Klugheit bedeutet, dass einem das «man» egal ist ....	248
Der Macht des öffentlichen Diskurses entgegentreten .....	249
Wer sich als Angehöriger der Elite besondere Fähigkeiten zuschreibt, outet sich als Banause .....	249
Klugheit bedeutet, symbolische Aussage zu erkennen .....	250
Wer seine Zukunftsfantasien nicht hinterfragt, landet in der Vergangenheit .....	251

Die Vergangenheit hilft uns, die Zukunft zu entschlüsseln . . . . .	252
Einen Menschen zu verstehen heißt, ihm immer wieder neu und offen zu begegnen . . . . .	253
Kommunizieren heißt, Täuschungsmanöver zu erkennen . . . . .	254
Angst verweist auf verdrängte Themen . . . . .	254
Wer gelegentlich blöd sein kann, beweist seine Klugheit . . . . .	255
Klugheit braucht Freiräume . . . . .	256
Vielfalt ist besser als Einfalt . . . . .	256
Wer seine Vergangenheit nicht einbezieht, dem droht geistiger Stillstand . . . . .	257
Dem Zweifel eine Stimme geben . . . . .	257
Mit Imagination die Wirklichkeit verstehen . . . . .	258
Klugheit drückt sich nicht nur in Worten, sondern auch in Handlungen aus . . . . .	258
Vertrauen ermöglicht kluges Denken . . . . .	259
Nicht Methoden entscheiden über Erfolg, sondern Menschen . . . . .	259
Aus unseren Worten sprechen Archetypen . . . . .	260
Mit Klischees lassen sich manchmal ungeahnte Prägungen entdecken . . . . .	261
Wenn alle gleicher Meinung sind, dann stimmt etwas nicht . . . . .	261
Statistiken täuschen Objektivität vor, kritisches Nachfragen wird vergessen . . . . .	262
Literatur . . . . .	263
Der Autor . . . . .	271